

Hausmitteilung

1. Februar 1999

Betr.: Davos, Südafrika, Auflage

Der „Gipfel der Gipfel“ lockt alljährlich Staats- und Regierungschefs, Unternehmer und Wissenschaftler zum Weltwirtschaftsforum in die Schweizer Berge. So auch am vergangenen Wochenende, als Politiker und Experten in Davos über Auswege aus der globalen Finanzkrise diskutierten. Manch ein Teilnehmer hoffte zudem, konkrete Ratschläge für die eigene, schwierige Situation daheim zu bekommen. Doch Patentrezepte gibt es nicht, wie SPIEGEL-Redakteur Ulrich Schäfer, 31, erfuhr, als er in der Lobby des Kongreßhotels unfreiwillig Zeuge eines Gesprächs zwischen dem indonesischen Oppositionsführer Amien Rais und den beiden US-Ökonomen Fred Bergsten und Jeffrey Sachs wurde. Rais wollte einfach nur wissen, wie er sein wirtschaftlich daniederliegendes Land aus der Krise führen könne – schließlich hofft er nach den Wahlen in vier Monaten Präsident Jusuf Habibie abzulösen. Bergsten, ein Ökonom der alten Schule, empfahl als ersten Schritt politische Reformen; der neoliberale Sachs hingegen ist Anhänger der ökonomischen Schocktherapie und warnte: „Die Krise ist bisher völlig falsch gemanagt worden.“ Ob Rais jetzt schlauer ist, kann SPIEGEL-Mann Schäfer nicht sagen. Er fragte die beiden gegensätzlichen Ökonomen aber nach ihren Argumenten (Seite 84).



Schäfer in Davos

Egon Kramer, 60, ist Zuckerrohrfarmer in KwaZulu-Natal, einer politisch unruhigen Provinz an Südafrikas Ostküste. Seine Vorfahren stammen aus Celle, und Kramer selbst spricht deutsch mit norddeutschem Akzent. Im September vergangenen Jahres schrieb er erstmals an SPIEGEL-Korrespondentin Birgit Schwarz, 42, in Johannesburg, weil er um sein Leben fürchtete – Unbekannte hatten ihn überfallen und mißhandelt. Die Journalistin möge vorbeikommen, um sich selbst ein Bild zu machen, wie die Farmer „hier abgeschlachtet werden“. Tatsächlich gibt es eine Welle mörderischer Übergriffe auf die – meist weißen – Farmer. Die Täter haben in der Regel schwarze Hautfarbe. „Als ehemals stärkste Nutznießer des Apartheidsystems sind die weißen Großgrundbesitzer inzwischen selbst zu Gejagten geworden“, sagt Schwarz, nachdem sie Kramer auf seiner durch Elektrozaun und Stacheldraht gesicherten Farm besucht hat (Seite 139).



M. ZUCHT / DER SPIEGEL

Schwarz

Bisweilen gibt es richtig Erfreuliches in eigener Sache zu melden. Zum Beispiel, daß die verkaufte Auflage des SPIEGEL 1998 gestiegen ist – um 1,2 Prozent auf nunmehr durchschnittlich 1 049 757 Exemplare wöchentlich. Negativ hingegen war die Entwicklung bei „Focus“ und „Stern“: „Focus“ verlor 1,0 Prozent und verkaufte im Schnitt 772 794 Exemplare, der „Stern“ sackte um 2,8 Prozent ab und lag bei 1 138 403 Heften. Auch die Kollegen von SPIEGEL TV können sich freuen: Erneut wurden zwei Produktionen auf dem renommierten New York Film Festival ausgezeichnet. Britta Sandberg, 36, bekam eine Silbermedaille für ein Porträt über den Kanzlerkandidaten Gerhard Schröder. Bronze ging an Anna Sadovnikova, 40. Sie hatte über Armut und Chaos bei der russischen Armee berichtet. Zum 17. Mal hat damit die New Yorker Jury SPIEGEL-TV-Beiträge prämiert. Hinzu kommen noch andere Ehrungen wie zwei Grimme-Preise und ein Goldener Löwe.